

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 30 (2004)
Heft: 5

Artikel: Mädchen sind anders - Jungen auch
Autor: Süss, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mädchen sind anders – Jungen auch

«Mädchen sind anders – Jungen auch» ist ein geschlechtsspezifisches Projekt, das an der Gegliederten Sekundarschule Rüslikon (GSR) im Schuljahr 2002/03 durchgeführt wurde. Über die Zeitdauer von einem Jahr wurden für SchülerInnen und für Lehrpersonen verschiedene Veranstaltungsmodule angeboten. Über die Anzahl und Auswahl der Module entschied das Lehrkollegium.

FRANZ SÜSS*

Im Projekt «Mädchen sind anders – Jungen auch» wurden rund 100 SchülerInnen im 7. – 9. Schuljahr von sieben männlichen und sechs weiblichen Lehrpersonen (Voll- und Teilzeitstellen) unterrichtet. Die Jugendlichen erlebten zusammen und in geschlechts-homogenen Gruppen anhand verschiedener Themen eine Auseinandersetzung mit ihren Wünschen, Ängsten und Anliegen. Die damit erlebte Zuwendung und Akzeptanz von Seite männlicher und weiblicher Erwachse-

* Franz Süss, Sekundarlehrer B und Mediator, Kontaktperson ENGS, Genderexperte an der Gegliederten Sekundarschule Rüslikon (GSR). Kontakt: bloch.suess@bluewin.ch. Internet: www.schulerueschlikon.ch, E-Mail: gsrueschlikon@bluewin.ch.

nen unterstützte sie in der aktiven Beschäftigung mit den unterschiedlichen Anforderungen und Belastungen der Geschlechterrollen. Das Projekt bot die Chance, bestehende Rollenzuschreibungen aufzubrechen resp. zu verändern und sich selbst, das eigene und das andere Geschlecht zu akzeptieren und anzuerkennen.

Der Grundsatz der gleichwertigen Anerkennung

Das geschlechtsspezifische Projekt an unserer Schule entwickelte sich aus dem Grundsatz, dass Mädchen und Knaben diejenige gleichwertige Anerkennung und Beachtung erhalten sollen, welche sie für die Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität brauchen. Geschlechtsbezogene Pädagogik umfasst im Wesentlichen den Bewusstwerdungsprozess (in dem persönliche Selbstbilder und Identitäten hinterfragt werden) und die sozial-strukturellen

Zusammenhänge im Hinblick auf die Geschlechter. Bei letzterem geht es insbesondere um das Verhältnis der Geschlechter in der Gesellschaft und die Verteilung der Macht im privaten wie im gesellschaftlichen Umfeld.

Im konkreten Schulalltag bedeutet dies, dass im Unterricht immer weibliche und männliche (Ansprech-)formen verwendet werden, dass Lehrmittel auf ihre Gleichwertigkeit überprüft werden (wer ist Hauptperson der Geschichte, wie wird seine/ihre Rolle dargestellt etc.) und dass die Ressourcen weiblichen und männlichen Rollenverhaltens berücksichtigt werden.

Ziele für SchülerInnen und Lehrpersonen

Die SchülerInnen werden sich ihres typischen Mädchen- oder Jungenverhaltens bewusst. Sie erfahren, dass der Widerspruch zwischen der vorgegebenen Geschlechterrolle und ihren per-

GENERELLE ZIELE DER GSR ZU GESCHLECHTSBEZOGENER ARBEIT

- Knaben und Mädchen können sich in ihrer Individualität entfalten.
- Rollenzuschreibungen werden für die persönliche Entwicklung nicht als hinderlich empfunden.
- Rollenzuschreibungen und Rollenentfaltungsmöglichkeiten werden reflektiert.
- Das Selbstwertgefühl als Junge/als Mädchen wird gesteigert.
- Die Konfliktkultur innerhalb der Geschlechtergruppen wird verbessert.
- Geschlechterhierarchien werden abgebaut und Win-win-Situationen geschaffen.
- Offenes, partnerschaftliches Zusammenleben wird möglich.
- Jungen und Mädchen kommen sich gleich wichtig vor.
- Es wird eine gemeinsame Sprache gefunden.
- Reflexionen werden ermöglicht.
- Die «Echtheit» der Rollenbilder wird hinterfragt und geklärt.
- Wir legen den Fokus auf Klassenregeln für Mädchen/Jungen.
- Es werden grosse Wahlmöglichkeiten in der Berufswahl geboten.
- Die Lehrpersonen sind Vorbilder:
 - Sie verwenden eine geschlechtergerechte Sprache (männliche und weibliche Formen).
 - Sie werden in verschiedenen Rollen wahrgenommen.
 - Sie werden sich ihres Rollenverhaltens bewusst.
 - Sie reflektieren ihr geschlechtsspezifisches Verhalten in den Jahrgangsteams.
 - Sie erweitern ihr Methodenrepertoire.



sönlichen Bedürfnissen im schulischen Umfeld wahrgenommen wird. Sie erproben und üben neue Rollenmuster und gehen dabei kreativ, mutig, lustvoll mit ihrer eigenen Geschlechterrolle um. Dabei entwickeln sie Verständnis und Achtung für das Gegengeschlecht. Die LehrerInnen werden sich ihrer eigenen Geschlechterrolle mit ihren spezifischen Möglichkeiten und Grenzen bewusst. Sie erkennen gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge in Bezug auf die Machtverteilung zwischen den Geschlechtern. Dies führt zu mehr Fachkompetenz im Umgang mit geschlechtsspezifischen Fragestellungen. Der kontinuierliche Austausch im Lehrkollegium führt zu einer differenzierteren Haltung bei der einzelnen Lehrperson und ermöglicht ein sicheres und kompetentes Reagieren auf geschlechtsspezifische Fragen.

Vorbereitungen für das Projektjahr

Das Projekt startete mit einer von der Schulbehörde organisierten Tagung zum Thema Koedukation, an welcher alle LehrerInnen der Gemeinde teilnahmen. Die Teilnehmenden wurden mit schulischer Mädchen- und Bubenarbeit vertraut gemacht, Handlungsstrategien wurden erarbeitet und der Transfer für den Schulalltag entwickelt. Die Sekundarstufe entschied sich für die Durchführung des Projektes «Mädchen sind anders – Knaben auch», welches von der regionalen Jugendberatungsstelle «Samowar» angeboten wurde. Planung, LehrerInnenfortbildung und Coaching übernahm eine Fachperson vom Samowar Thalwil. Die Suchtpräventionsstelle «Samowar», koordinierte und begleitete das Projekt über das Schuljahr und stellte das weiterführende Material zur Verfügung. Verschiedene Module wurden von Fachleuten des jeweiligen Bereiches angeboten und durchgeführt. Andere Projekte wurden im Lehrteam entwickelt und realisiert. Während des Projektjahres wurde das Lehrteam zusätzlich von einem externen Qualitätsmanagement-Berater in der Ausarbeitung der Ziele und der Evaluation begleitet.

Das ganze Projekt wurde vom Bundesamt für Gesundheit im Rahmen der Gesundheitsförderung in Netzwerkschulen ENGS finanziell unterstützt.

Ziele für den 1. Jahrgang (7. Schuljahr)

Mädchen und Knaben geben einander durch Rückmeldungen Anerkennung und erfahren aufgrund von Feedback ihre eigenen Stärken.

Ziele für Mädchen

Mädchen erfahren, dass sie in grossen Gruppen und grossen Räumen (Singaal) so laut und deutlich sprechen können, damit die anderen sie verstehen. Sie lernen die anderen Mädchen durch das Projekt MSS (Mädchen-Spiel-Spass) besser kennen und bauen Vorurteile gegenüber ihren Kolleginnen ab. Jede Schülerin kann mit jeder anderen zusammenarbeiten. Im weiteren gelangen die Mädchen gemeinsam mit Improvisation zu lustigen, ernsthaften, tragischen, spannenden, chaotischen und realistischen Geschichten. Dies geschieht im Wechsel von Hochdeutsch und Mundart. Durch diese Übungen werden die Mädchen selbstbewusster.

Ziele für Knaben

Knaben beschreiben Gedanken, Gefühle und Wünsche in Diskussionen und in Form von Briefen. Sie lernen dadurch zu ihren Gefühlen zu stehen und diese zu äussern. Knaben setzen sich mit Heldenrollen auseinander und hinterfragen diese.

Ziele für den 2. Jahrgang (8. Schuljahr)

Der zweite Jahrgang setzt sich mit der eigenen Geschlechtsidentität auseinander. Die SchülerInnen gehen mutig, kreativ und lustvoll mit ihrer eigenen Geschlechterrolle um. In der Berufsvorbereitung und in der Standortbestimmung beschäftigen sich die SchülerInnen mit geschlechtsuntypischen Berufsbiographien und reflektieren diese. Mädchen und Knaben hinterfragen Rollen kritisch und setzen sich mit der eigenen Vorstellung von Familie und Beruf auseinander.

Ziele für den 3. Jahrgang (9. Schuljahr)

Dieser behandelt den Schwerpunkt Gewalt. Die SchülerInnen sind sich ihres Gewaltpotenzials – auch des geschlechtsspezifischen – innerhalb der Klasse bewusst. Sie haben ihr Gewaltpotenzial innerhalb der Familie und in Beziehungen reflektiert. Im Weiteren haben sie sich Gedanken gemacht über ihr Gewaltpotenzial als zukünftige Mutter, als zukünftiger Vater. Die SchülerInnen erkennen verschiedene Erscheinungsformen von Gewalt und kennen Instrumente, um sich gegen

Gewalt – eigene und fremde – erfolgreich zur Wehr zu setzen (= Deeskalation). Sie kennen Stellen (Limita, Samowar, Jugendsekretariat), wo sie sich als Opfer von Gewalt Hilfe holen können. (= Debriefing).

Ablauf des Projektjahres

Für die knapp 100 SchülerInnen startete das Projekt mit einer Impulsveranstaltung. Während einer Woche war im Schulhaus die Ausstellung «Boys & Girls» aufgestellt und wurde von den Klassen intensiv besucht. Themen wie Jungen- und Mädchenwelt, Geschlech-



terrollen der Erwachsenen, Freundschaft, Sexualität, Liebe, Beruf und Mode wurden kritisch beleuchtet und in geschlechtergetrennten Gruppen diskutiert. Für die Planung weiterer geschlechterbezogener Themen bot eine umfangreiche Begleitdokumentation zur Ausstellung wertvolle Ideen. Weitere Module wurden von den LehrerInnen aus dem Angebot des Projekts «Mädchen sind anders – Knaben auch» ausgewählt:

- **7. Schuljahr:** «Heldengeschichten»: Die Knaben setzten sich mit traditionellen und alternativen Männerbildern auseinander, hinterfragten diese und erfanden eigene «Heldengeschichten».
- **8. Schuljahr:** «Move your body and soul»: Die SchülerInnen wurden sich ihrer Stärken bewusst und lernten ihre Befindlichkeiten auszudrücken. Sie erlebten bei Musik und Bewegung neue spielerische Ausdrucksformen und erfuhren durch Experimentieren die Gruppenzugehörigkeit in der geschlechtergetrennten wie in der durchmischten Gemeinschaft.
- **9. Schuljahr:** «Gewalt»: Die Jugendlichen setzten sich mit eigenen Gewalt- und Konflikterfahrungen auseinander. Dabei wurde viel Wertschätzung und Mitgefühl ausgetauscht. Die SchülerInnen waren beeindruckt von der Vielfalt der Gewaltformen und von den Möglichkeiten, wie sie Konflikte in Zukunft friedvoller lösen könnten.

Schulintern entwickelte und durchgeführte Projekteinheiten

Mit den Mädchen des 7. Schuljahrs wurde in Zusammenarbeit mit dem Theaterpädagogen und Sportlehrer Stimm- und Theaterarbeit gepflegt. Dabei experimentierten die TeilnehmerInnen, wie sie mit ihrer lauten Stimme mehr Raum beanspruchen könnten. Die Jugendarbeiterin führte mit den Lehrpersonen im 8. Schuljahr zwei

Projektstage in Sexualerziehung durch. In einer Mädchenprojektwoche setzten sich die TeilnehmerInnen mit Frauenbiografien auseinander und bearbeiteten diese szenisch. Dabei entstand in Zusammenarbeit mit einer Videofachfrau eine gelungene Videowerkschau, die den Prozess der Projektwoche festhielt.

Die Knaben des 8. Schuljahres wurden von den Lehrern durch die Knabenprojektwoche begleitet. In einem Forstbetrieb wurden Bäume gepflanzt; die Knaben setzten sich mit der Biografie ihrer Väter auseinander, diskutierten über den Film «Herr der Fliegen», pflegten Sportarten, bei denen sie ihre Kräfte messen konnten, tummelten sich nach einem selbst gewählten Programm im Wald und unternahmen eine strenge Veloutour, welche die körperlichen Grenzen erfahrbar machte.

Schlussevent

Den Abschluss des Projekts bildete ein Schlussevent, an dem alle SchülerInnen und Lehrpersonen ihre Aktivitäten des Projektjahres vorstellen konnten. Elemente aus dem Bewegungsmodul «Move your body and soul» wurden mit allen TeilnehmerInnen durchgeführt. Die Mädchenband interpretierte das Lied «Weil ich ein Mädchen bin ...», die Knaben sangen das Lied von Herbert Grönemeier «Männer».

Evaluation

Die Evaluation direkt nach Ablauf des Projekts, wie auch der Austausch in weitergeführten regelmässigen Sitzungen zum Thema Gender zeigen, dass die gesteckten Ziele erreicht wurden:

- Selbstbewusstsein der Mädchengruppen wurde gestärkt
- Knaben äussern vermehrt Gefühle
- LehrerInnen sind vermehrt in Bezug auf Gender sensibilisiert
- Kooperation mit der Jugendarbeit:
- Maitli- und Buebeträfs: Mädchen gestalten eigenen Maitliträffraum

- Gender-Bewusstsein im Alltag ist bei den SchülerInnen selbstverständlich
- Sprachgebrauch und geschlechtergetrennte Aktivitäten werden von den SchülerInnen als selbstverständlich aufgenommen
- Sitzordnung im Unterricht mehrheitlich durchmischt

Evaluation für die einzelnen Jahrgänge: Im 7. Schuljahr sitzen Mädchen und Knaben noch getrennt. Dies hat sich durch die angebotenen Module nicht verändert. Positiv dagegen ist, dass Knaben begeistert «Freundschaftsbündeli» für die tschechischen AustauschschülerInnen knüpften.

Im 8. Schuljahr macht es bei der Leitung im Klassenrat keinen Unterschied, ob dieser von Knaben oder von Mädchen geleitet wird. Die Berufswahlvorbereitung wurde geschlechtergetrennt durchgeführt. Für Knaben und Mädchen stand jeweils eine gleichgeschlechtliche Bezugsperson zur Verfügung. Dies hat sich sehr positiv auf die Motivation der SchülerInnen ausgewirkt. Dagegen gab es im geschlechtergetrennten Musikunterricht Probleme bei der Disziplin in der Jungengruppe. Die Motivation der Mädchengruppe hingegen war signifikant höher.

Im 9. Schuljahr wurde die Leitung der wöchentlichen Klassenratsstunde jeweils von einem Mädchen und einem Knaben gleichzeitig übernommen. Der Dominanz der Knaben, die ein halbes Jahr zuvor vorherrschte, konnte so entgegnet werden.

Gender Mainstreaming

Aus den Ergebnissen der Auswertung werden Ziele und Massnahmen abgeleitet, welche ins zukünftige Jahresprogramm der Schule übernommen werden sollen. Damit wird erreicht, dass ein geschlechterbewusstes Handeln zum selbstverständlichen Handlungsmuster im Schulalltag gehört.

Aus den Ergebnissen der Evaluation und von den regelmässigen halbjährlichen

stattfindenden Sitzungen zum Thema Gender werden Massnahmen abgeleitet, wie die Gender-Projekte in die zukünftigen Jahrgangs- und in die Jahresplanung der Schule einfließen sollen:

- Im Schulleitbild wird eine Ergänzung zur Genderkompetenz eingefügt.
- Einer Genderdokumentation für alle an der Schule unterrichtenden LehrerInnen wird zusammengestellt.
- Das Team bekennt sich zu einer geschlechterbewussten Sprache.
- Unterricht wird geschlechtergerecht gestaltet.
- Phasenweise werden geschlechtergetrennte Unterrichtseinheiten durchgeführt.
- Die Klassenregeln enthalten einen Gender-Kodex.
- Zweimal pro Jahr gibt es eine Teamsitzung zum Thema Gender.
- Die Genderthematik soll in den Schulalltag einfließen.
- In der Berufswahlvorbereitung werden atypische Biografien vorgestellt.
- Es gibt regelmässige Diskussionen um «Genderfälle».
- Im Jahrgangs-Team wird ein Frau/Mann-Tandem gebildet.
- Die Lehrpersonen überprüfen ihre eigenen Genderkompetenzen (Genderkompaktwissen aus Gender Manual, Verlag Pestalozzianum, Zürich).
- Berufswahl: Es gibt einen «Tochtertag» für Mädchen; Knaben besuchen Frauen/Mütter an ihren Arbeitsorten.
- Es werden Hinweise auf neue Unterrichtsmedien (z.B. bits and girls, Cybilla Projektwoche Berufswahl Knaben+Mädchen) vermittelt.
- Die Lehrpersonen setzen vermehrt Zeit ein, um bei Themen des laufenden Schuljahres (Verhaltensbericht, disziplinarische Schwierigkeiten, pädagogische Diskussionen) die Genderfrage zu stellen. Das Genderbewusstsein soll zur immanenten Haltung werden!



- Als Auftrag wird formuliert: Pro Jahrgang soll eine Genderaktivität umgesetzt werden.
- Es werden konkrete Aufträge erarbeitet, um Gender im Schulalltag zu verankern.
- Es werden Kriterien für zukünftige Evaluationen ausgearbeitet.

Schlussbetrachtung

Das Projekt «Mädchen sind anders – Knaben auch» hat an der Gegliederten Sekundarschule Rüslikon mit grossem Engagement eine gendergerechte

Präventionsarbeit ermöglicht. Dabei stand die Förderung der Lebenskompetenzen (Entscheidungsfähigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktlösefähigkeit) bei den SchülerInnen im Zentrum. Im Sinne von Gender Mainstreaming ist es wichtig, die erreichte geschlechterbewusste Schulkultur im Schulalltag nachhaltig zu verankern. Dazu gehören die Erweiterung der Gender-Kompetenz bei den Lehrpersonen, die regelmässige Einplanung von Evaluationen und die Weiterentwicklung eines geschlechtergerechten Schulunterrichts. ■